

BESPRECHUNGEN

Religionspädagogik

CZAUDERNA, Guntram: *Sakramente im Religionsunterricht*. Rezeption der Sakramententheologie des Zweiten Vatikanischen Konzils im schulischen Kontext. Altenberge: Oros 1998. 599 S. (Münsteraner Theol. Abhandlungen. 52.) Kart. 96,-.

Diese Dissertation „diskutiert den fachdidaktischen Versuch, unterrichtlich vom ‚Sakrament‘ so zu sprechen, daß für Schüler/innen von heute ein Zugewinn für ihre Lebensgestaltung möglich sein kann“ (XI). Das ist angesichts der schwachen Kirchenbindung vieler Schüler und Eltern ein schwieriges Unterfangen. Es steht mit der erklärten Schüler- und Erfahrungsorientierung des heutigen Religionsunterrichts offensichtlich in Spannung. Der Verfasser will nun nachweisen, daß eine am erneuerten Sakramentenverständnis des Zweiten Vatikanischen Konzils orientierte Sicht auch im Religionsunterricht entsprechend der Lebens- und Erfahrungssituation Heranwachsender (modisch: „biographienah“) vermittelt werden kann.

In einem historisch-kritischen Hauptteil zeichnet er die Grundlinien der Sakramententheologie des Konzils und ihre Rezeption von Karl Rahner, Edward Schillebeeckx, Francisco Taborda u.a. nach, die die Sakramente als Feier des Lebensvollzugs und als spezifische „Figur des Lebens“ (Peter Hünemann) gedeutet haben. Dazu formuliert er Grundlinien für die gegenwärtige Situation. In einem fachdidaktischen Hauptteil erarbeitet Czauderna Grundsätze für eine sach- und adressatenorientierte, d.h. korrelationsdidaktische Vermittlung der Sakramententheologie im Religionsunterricht. Hier setzt er sich mit der neueren Kritik an der seit der Würzburger Synode fast einmütig anerkannten Korrelationsdidaktik der gegenseitigen Inbeziehungsetzung von Leben und Glauben auseinander und plädiert für deren Beibehaltung und Weiterentwicklung.

Nachdem er so die theologischen und didakti-

schen Kriterien herausgearbeitet hat, sichtet er die derzeit geltenden einschlägigen kirchlichen und staatlichen Richtlinien für alle Schularten. Außerdem schildert und begründet er einen eigenen Unterrichtsversuch innerhalb des Kurssystems der gymnasialen Oberstufe zum Ehesakrament. Den lebenspraktischen Wert solchen Redens von diesem Sakrament erschließt er geschickt durch die Frage nach der Ehreife und durch eine partnerschaftliche Deutung des Ehesakraments (nach E. Bleske), in der die Ehe nicht nur als „Abbild“ der Gemeinschaft der Kirche mit Christus gesehen wird. Als angemessene Unterrichtsmethoden gelten ihm das „umkreisende Verstehen“ und die „produktive Unterbrechung“. Ein Ausblick auf die korrelative Erschließung aller sieben Sakramente – in seiner Verkürzung auf Stichworte schwer verständlich – schließt die Studie ab. Sie behandelt ein zweifellos vernachlässigtes Thema auf hohem theologischem und fachdidaktischem Niveau (und mit einem ausufernden Anmerkungsteil von 164 Seiten) und wirbt durch die Wahl des lebens- und jugend nächsten aller Sakramente (Ehe) und ein Unterrichtsbeispiel in der intellektuell anspruchsvollsten Schulart eindrucksvoll für ihr Anliegen. Freilich bleibt die Frage offen, ob man heute Schüler auch für die anderen Sakramente interessieren kann – und dies auch in anderen Schularten.

Bernhard Grom SJ

KROEN, William C.: *Da sein, wenn Kinder trauern*. Freiburg: Herder 1998. 156 S. Kart. 16,80

Kinder begegnen nicht nur in den Medien dem fiktionalen Tod, sondern erleben auch den realen Verlust von Familienangehörigen und Freunden. Zu einem hilfreichen Umgang mit den dadurch entstehenden Problemen will der Kinderpsychotherapeut William C. Kroen in diesem Bändchen Eltern, Lehrkräften und Therapeuten Hinweise geben. Dabei verdankt er vieles der Zusammenarbeit mit dem von Sandra Fox gegründeten

„Good Grief“-Programm zur Trauerbegleitung von Kindern. Zunächst antwortet Kroen knapp, aber sehr differenziert auf einige Fragen wie: Was kann ich meinen Kindern von einem Todesfall erzählen? Sollen sie an der Beerdigung teilnehmen?

In einem weiteren Kapitel erläutert er – jeweils für verschiedene Altersstufen zwischen dem ersten und dem 18. Lebensjahr –, wie man Kindern helfen kann, den Tod zu verstehen. Befassen sich diese Überlegungen noch mit weitgehend kognitiven Fragen, so geht er im folgenden Kapitel auf die eindeutig emotionale Problematik des Trauerns ein. Er erläutert die verschiedenen Reaktionsformen auf Verlust und Todesbedrohung in Kindheit und Jugend – ebenfalls mit anschaulichen Beispielen und konkreten Ratschlägen.

Das Buch schließt mit Hinweisen auf mögliche

Formen des Gedenkens an einen geliebten Verstorbenen (Fotos aufstellen, Grab besuchen, Baum pflanzen, karitative Spende) und mit Vorschlägen, um Kindern wieder in ihr normales Leben zurückzuhelfen. Angefügt sind Adressen von Beratungsstellen zur Lebens- und Trauerberatung sowie eine Liste von Sach- und Kinderbüchern zum Thema.

Der Autor verzichtet ganz auf Beweise wissenschaftlicher Gelehrsamkeit, geht aber in seinen einfach und praktisch formulierten Erörterungen von einer gediegenen Kenntnis der entwicklungspsychologischen Forschung zu seinem Thema aus. Er ermutigt auch zur Einbeziehung des Glaubens – allerdings nur allgemein und andeutend, weil es sich an Angehörige aller Religionen wenden möchte. Ein empfehlenswerter Ratgeber.

Bernhard Grom SJ

Jugend

Jugend und Kirche. Auf der Suche nach einer neuen Begegnung. Im Auftrag des Österreichischen Pastoralinstituts hg. v. Walter KRIEGER und Alois SCHWARZ. München: Don Bosco 1998. 147 S. Kart. 29,80.

Die Österreichische Pastoraltagung, die vom 2.–4. Januar 1997 in Wien-Lainz stattfand und in der unendlichen Geschichte des Verhältnisses zwischen Jugend und Kirche wieder einmal die Jugend zum Thema hatte, schlug sich in Referaten, Seminartexten und Ausblicken nieder. Das Buch dokumentiert diese Tagung und damit den (österreichischen) Diskussionsstand dieses Problemgebiets.

Einiges fällt besonders auf. 1. Über Jugendpastoral läßt sich offensichtlich nicht ohne die gründliche Kenntnis der Jugendsituation und der Jugendkulturen reden. Was die empirische Jugendforschung erhebt, muß als realistische Voraussetzung jeder Art (auch theoretisch begründeter) Begegnung mit Jugendlichen ernst genommen werden. 2. Der pastoraltheologische Ansatz für eine neue Begegnung mit jungen Menschen ist ohne die Impulse des Zweiten Vatikanischen Konzils nicht zu entdecken (90–112). Der ständige Rückgriff auf dieses kirchliche Jahrhundertereignis kommt in Begriffen wie diakonische, selbst-

lose, solidarische Jugendarbeit zum Vorschein. 3. Kirchliche Jugendarbeit steht und fällt mit qualifizierten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. In diesem Kontext spielt auch die „spirituelle Kompetenz“ (86f.) eine entscheidende Rolle. Mystagogie als Methode der geistlichen Erfahrung ist gefragt.

Wenn man diese Ergebnisse zur Kenntnis nimmt, liegen sie gänzlich in der Perspektive jener beiden Jugendbeschlüsse, die in Deutschland erarbeitet wurden, auf der Würzburger Synode (1975) und auf der Rottenburger Synode (1985). Eine neue Begegnung zwischen Jugend und Kirchen wird nur in dem Maß gelingen, als das Volk Gottes die Jugendlichen als „ihre Kundschafter“ anzunehmen und zu schätzen bereit ist. Ein anregendes Buch, erfreulicherweise ohne Rezepte für kirchliche Jugendarbeit.

Roman Bleistein SJ

Katholische Jugend. Sauerteig für Österreich. Hg. v. Fritz CSOKLICH. Graz: Leykam 1997. 262 S., Abb. Kart. 34,-.

Die 50-Jahr-Feier der Katholischen Jugend in Österreich – rückbezogen auf die „Bischöflichen Richtlinien zur einheitlichen Gestaltung der Kirchlichen Jugendarbeit in Österreich“ vom 2. Oktober 1946 – legt nahe, die Vergangenheit mit